



Merseburgische Blätter.

Sechster Jahrgang. 18. April.

Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Da die Schießübungen des 1sten Bataillons 37sten Infanterie-Regiments auf der Rabenzinsel bei Böllberg bereits ihren Anfang genommen haben, dadurch aber der am diesseitigen Saalufer nach den Passendorfer Wiesen laufende Fußsteig, so wie die Wiesen selbst, des errichteten Kugelfangs ungeachtet, leicht gefährdet werden können, so wird das Publikum hierdurch gewarnt, diesen Weg während der Übungszeit, nämlich an den Wochentagen alle Nachmittage, mit Ausschluß des Sonnabends, zu begehen.

Merseburg, den 11. April 1832.

Der Königliche Landrath des Merseburger Kreises,
Starke.

Die gewinnreiche Trauung. Es war eines Sonnabends in der Abenddämmerung, als auf den Hof des Pfarrers U... zu S..., der eben auf seine morgende Predigt studirte, und sich dessen am wenigsten auf seinem unbekanntem einsamen Dörfchen versah, eine stattliche Carosse anrollte. Der ehrliche Pfarrer blieb wie versteinert vor dem Fenster seines Studirstübchens stehen, und harrte voll Erstaunens, was da werden sollte. Ein junger wohlgekleideter Herr von etwa dreißig Jahren stieg aus, und mit ihm eine noch jüngere hübsche Dame, auch wohlgekleidet und dem Anscheine nach von Stande.

Wer in aller Welt mag das seyn? Und was mögen die bei uns suchen? dachte der erstaunte Prediger, der in ihnen schon von ferne weder Verwandte noch Bekannte, sondern ganz fremde, nie gesehene Leute wahrte. Indes er noch so dachte, hörte er unten vor der Thür nach sich fragen. Er eilte augenblicklich hinab, empfing das angekommene unbekanntete Paar aufs Höflichste, führte es in das beste Zimmer seines Hauses und entschuldigte sich bei seinen vornehmen Gästen einmal über das andere, daß sie, da sie ihn so unerwarteter Weise be-

ehrten, alles in seinem Hause vielleicht gar zu ländlich fänden.

„Keine Entschuldigungen, Herr Pfarrer,“ nahm der Fremde das Wort; „wir bedürfen viel mehr Ihrer Nachsicht und Verzeihung, daß wir so spät und unerwartet sie stören. Doch was thut die liebe Noth nicht? Wir haben Ihres Beistandes nöthig, und eine recht wichtige Bitte an Sie.“

„Und worin könnte ich Ihnen zu Diensten stehen?“ fragte tiefhorchend der Pfarrer.

„Hören Sie, lieber Mann, ich bin ein Adlicher aus dem S**, wo mein noch lebender Vater ansehnliche Güter besitzt; und diese meine junge Freundin ist von bürgerlicher Herkunft, aber ein braves, tugendhaftes, unbescholtenes Mädchen. Schon seit längerer Zeit kennen wir uns, und seit einem Jahre ist sie meine erklärte Braut. Alles, unsere Vorgesetzte, ihre Aeltern, meine Mutter, haben längst in unsere Verbindung gewilliget, nur mein Vater nicht, der weiter nichts dagegen hat, als daß das Mädchen eine Bürgerliche ist, und eben deshalb können wir in unserm Vaterlande nie verbunden werden. Wollten Sie, Herr Pfarrer, uns wohl ehelich trauen?“

„So gern ich Andern auch diene, erwiederte der Pfarrer etwas verlegen, so ist dies mir bei nahe unmöglich. Das Consistorium hat es bei harter Strafe verboten, unbekannte Leute zu kopuliren; ich könnte wohl gar darüber von Amt und Brod kommen. Nein, nein, alles Andere, nur das nicht.“

„Wirklich nicht? Herr Pfarrer, Ihnen stehen dreißig Dukaten dafür zu Dienste, was meinen Sie?“

„Alles Dankes werth; allein, Sie verzeihen nochmal, ich darf, ich kann nicht.“

„Nun, nun, guter Mann, schlagen Sie uns unsre Bitte nur nicht gleich völlig ab; wir haben Zeit bis morgen. Ueberlegen Sie die Sache noch einmal, denn guter Rath kommt morgen. Lassen Sie uns indessen ein Gläschen alten Rheinwein trinken, wir haben für den Nothfall ein kleines Fäßchen mitgebracht.“

Der Prediger, ein Freund von altem deutschen Weine, weigerte sich des nicht lange. Ein kleines ländliches Mahl ward zubereitet, die Familie des Hausherrn fand sich allgemach auch bei dem Tische ein, und unter traulichen Gesprächen und beim Becherklang brachte man einen fröhlichen Abend hin. Dann begab sich Alles zur Ruhe.

Die Fremden schliefen, ermüdet von den Strapazen ihrer Reise, bald ein; nicht so der Hausherr, dessen Kopftausend Gedanken durchkreuzten. „Ein sonderbarer Fall!“ dacht' er bei sich selbst, „die Fremden sind recht artige, wohlgesittete Leute; ihre Aussagen scheinen wahr zu seyn; der stolze Patron von Vater hätte immerhin sein Fiat ertheilen können, denn die Dirne ist ja ein ganz niedliches, sich einschmeichelndes Ding; wär' ich der Vater, sie hätte mein Jawort schon längst. Ob ich es auf gutes Glück einmal wage, sie zu trauen? Aber wenn man mich dann suspendirte? Und doch die dreißig Dukaten! so etwas wird unser einem nicht alle Tage geboten. Was fang ich an?“ — Indem er noch so schwankte, flog ihm plötzlich der Gedanke durch die Seele, erst in aller Eile dem nicht gar weit von seinem Wohnorte entfernten Consistorium den Fall ausführlich vorzutragen, und dessen Verhaltungsbeefehle abzuwarten. Sogleich stand er auf, schrieb den Bericht, weckte den Hausknecht, der das beste Pferd satteln mußte und ließ diesen eiligst nach der Stadt fortjagen — einen Auf-

schub, den das junge Paar leicht verschmerzte, zumal da der Eilbote in wenigen Stunden, wenn alles glücklich ging, wieder zurück seyn konnte.

Es war auch noch hoch am Tage, als der Bote mit der Antwort des Collegiums schon wieder erschien. Behend empfing sie der Prediger, und erbrach mit zitternden Händen das Siegel. „Es soll sich,“ so lautete sie, „der Ehrw. Prediger nicht unterfangen, das unbekannte Paar ehelich zu trauen, und zwar bei Strafe von fünfzig Gulden Reichswährung.“

„Wenn das nur ist,“ dachte der Prediger, der, als ein fertiger Calculator, sobald es eigenen Gewinn betraf, schnell begriff, daß dreißig Dukaten mehr ausmachten, als fünfzig Gulden, und ihm noch immer ein halbhundert Reichsthaler baarer Profit übrig blieben, „so kannst du etwas wagen.“ Eiligst gab er das liebende Pärchen ehelich zusammen, strich die dreißig Dukaten ein, bezahlte die angedrohte Strafe, und — es ward nachmals des ganzen Vorfalles nicht weiter im Bösen gedacht.

Aus einem dem Congresse der vereinigten Staaten vorgelegten Berichte geht hervor, daß seit den Jahren 1793 bis 1831 auf nicht weniger als 6000 Erfindungen Patente ertheilt worden sind. Der Pflug allein erfuhr 124 Verbesserungen, 119 Dreschmaschinen wurden erfunden. Das große Problem, Butter ohne die gewöhnlich dabei verwandte Anstrengung aus dem Rahm zu scheiden, wurde auf achterlei Weise durch die Erfindung von 8 verschiedenen Butterfässern gelöst. Die Wäscherinnen haben die Wahl zwischen 125 Waschmaschinen. 123 Maschinen wurden zur Verfertigung von Nägeln erfunden; neue Spinnmaschinen zählte man 100; neue Verbesserungen des Weberstuhls 73; Erfindungen zur verbesserten Verfertigung von Hüten 40; an Dampfmaschinen mehr als 100; eben so viele an Defen. Man hat 42 neue Arten, Kämme zu verfertigen. Viererlei neue Maschinen Aepfel zu schälen und dreierlei neue Bratroste wurden erfunden.

In einer Straße von Paris kamen sich die Equipagen von zwei vornehmen Damen entgegen. Weder die eine noch die andere wollte aus Hochmuth ihrem Kutscher erlauben, auszuweichen. So blieben denn beide Wagen

mehrere Stunden lang halten. Die Pferde wurden ausgespannt, um gefüttert zu werden und die Damen ließen sich durch ihre Bedienten Speise und Trank holen, um in ihren Wagen zu soupiren. Sie würden wahrscheinlich auch die Nacht darin geschlafen haben, hätte der Chef der Polizei davon nicht Nachricht erhalten. Dieser sandte ihnen einen Polizei-Commissar, der ihnen eröffnen mußte, wie nach einem Polizeibefehl alle Frauenzimmer, die nach einer bestimmten Stunde des Abends auf der Straße gefunden würden, nach der Besserungsanstalt gebracht werden sollten, und sie würden sich doch diesem nicht aussetzen.

Dieser kategorische Imperativ verfehlte seine Wirkung nicht. Beide Damen befahlen ihren Kutschern, die Wagen rückwärts aus der Straße zu lenken.

Die Sehnsucht.

Ungenannte, himmlische Gefühle,
Ihr erfüllt mein stürmisches Gemüth!
Ladet mich auf Eure Zephyrsflügel,
Traget mich zu jenem fernen Hügel,
Wo ein Hoffnungsblümchen für mich blüht.
Für mich blüht? — Ach! nein es ist verblühet!
Schonungslos hat es der Nord verweht;
Seit des Haines Sängers von uns wichen,
Seit der Frost der Wiesen Grün geblichen,
Ist auch meine Hoffnung hingemäht.
Einsam wahn' ich mich auf Gottes Erde,
Mit dem bangen, tiefverwaisten Herz;
Wiederkehrt das Glöckchen mit dem Lenze,
Und der Mai bent seine Blütenkränze,
Doch ich — habe nur Gefühl für Schmerz.
Mag die Rose aus der Knospe brechen,
Das Vergißmeinnicht am Bache blüh'n,
Philomelens liebevolles Flöthen
Und der Abendsonne sanftes Röcheln
Rührt mich nicht; für mich ist alles hin!
Scheint mein Blick auch lebensfroh und heiter,
Treib' ich Scherz in der Bekannten Kreis,
Hemmt der Augenblick die bangen Thränen,
Brennt doch stets das namenlose Sehnen
In des Busens Tiefen still und heiß,
Doch — wenn unter schatt'ger Kirchhofslinde
Ruhet das Herz, das nicht mehr ängstlich schlägt:
Wird mir neu des Glückes Sonne glühen,
Wird für mich ein Baum des Lebens blühen,
Den kein wilder Leidenssturm bewegt.
Dann — ja! da h'n ging wohl all' das Sehnen,
Das hienieden nicht Befried'gung fand. —
Dann wird reiner meine Lyra klingen,
Dann reicht — frei mich himmelauf zu schwingen,
Lieb' und Freundschaft freundlich mir die Hand.

Charade.

Wenn dich das Erste Paar will tragen,
So kannst du in dem kühnsten Flug
Dich in der Lüfte Räume wagen,
Es leiht des Schutzes dir genug.
Auch steigt von ihm als Menschenwerke
Die schönste Harmonie empor,
Und dringt mit siegesreicher Stärke
Und süßem Zauber zu dem Ohr.
Die letzte ist des Menschen Zierde
Vor dem Geschöpfe auf der Flur,
Doch wird sie öfters eine Bürde
Der überzeitigen Cultur.
Könnst' ich mir nur das Ganze weben!
Doch einmal trägt es Jeder nur;
Da liegt vor ihm die Welt, das Leben,
Gleich einer sonnenhellen Flur.

Auflösung der Charade im vor. Stück: Brausekopf.

Bekanntmachungen.

(233) Subhastation. In Folge Landesgerichtlichen Auftrags vom 13. Januar d. J. soll das den in unbekannter Abwesenheit lebenden Gebrüdern Andreas Traugott und Carl Ferdinand Egert zugehörige, in hiesiger kleinen Rittergasse sub Nr. 98. Merseburg belegene und nach gerichtlich aufgenommenem Taxe auf 266 Thlr. Preuß. Courant abgeschätzte Wohnhaus nebst Zubehör, Schulden halber subhastirt werden, und ist der

26. Junius 1832,

Vormittags 10 Uhr,

zum einzigen peremptorischen Bietungstermine anberaumt worden.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher eingeladen, an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, ihre Gebote zu thun und zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden, wenn gesetzliche Umstände keine Ausnahme nöthig machen, der Zuschlag werde ertheilt werden.

Zugleich wird hiermit bekannt gemacht, daß auf die nach Ablauf dieses Termins etwa einkommenden Gebote nicht weiter geachtet wird.

Die Taxe ist hier und beim Königl. Landesgericht zu Halle ausgehangen.

Merseburg, den 28. Januar 1832.

Königlich Preussisches Gerichtsamt
Stadtbezirks.

Vermöge Auftrags:

Schäfer.

(235) **Auffündigung von Merseburgischen Stadtoobligationen.** Von den unter dem 1. August 1826 creirten Obligationen hiesiger Stadt werden zum 1. October d. J. 22 Stück à 25 Thlr., an Betrage zusammen 550 Thlr., zurückgezahlt. Bei der deshalb stattgefundenen Ausloosung sind folgende Nummern gezogen worden:

1. 27. 30. 48. 52. 72. 73. 82. 91. 95. 97.
101. 104. 106. 108. 123. 131. 135. 137.
145. 148. 180.

Die hierauf stehenden Kapitale werden hierdurch gekündigt und die Inhaber derselben aufgefordert, solche mit den dann fällig gewordenen Zinsen zum 1. October d. J., gegen Rückgabe der Schuldscheine mit Talons und Coupons, bei hiesiger Stadtkasse in Empfang zu nehmen, indem weitere Zinsen davon nicht bezahlt und die nicht abgeholten Kapitale auf Gefahr und Kosten der Eigenthümer deponirt werden.

Merseburg, den 10. April 1832.

Der Magistrat.

Klinkhardt. Conradi. Köppe.
Heberer.

(236) **Auffündigung von Merseburgischen Stadtoobligationen.** Von den unter dem 1. October 1828 ausgefertigten Obligationen hiesiger Stadt, welche der Reihe nach getilgt werden, ist die Stadtkasse im Stande, zum 1. October d. J. 62 Stück à 25 Thlr., an Betrage zusammen 1550 Thlr., zurück zu zahlen.

Es werden daher die Nummern dieser Obligationen von 355. bis mit 416. hierdurch gekündigt und die Inhaber derselben aufgefordert, die darauf stehenden Kapitale mit den bis dahin fällig gewordenen Zinsen zum 1. October d. J., gegen Rückgabe der Schuldscheine mit Talons und Coupons, bei hiesiger Stadtkasse in Empfang zu nehmen, indem weitere Zinsen davon nicht bezahlt und die nicht abgeholten Kapitale auf Gefahr und Kosten der Eigenthümer deponirt werden.

Merseburg, den 10. April 1832.

Der Magistrat.

Klinkhardt. Conradi. Köppe.
Heberer.

(234) **Licitation.** Die Ausführung des Baues der Brücke über die Luppe auf dem Wege zwischen Scheudis und Groß-Dölzig, Preussischen Antheils, soll dem Mindestfordernden verdungen werden. Es ist hierzu ein Termin auf den

Siebenten Mai dieses Jahres,
Morgens 11 Uhr,

im Beyerischen Caffeehause hieselbst angesetzt worden, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden. Anschlag und Bedingungen werden im Termine vorgelegt, können aber auch schon vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Merseburg, den 13. April 1832.

Der Bauinspector Henke.

(244) **Auction.** Auf kommenden 27. April dieses Jahres und folgende Tage von Vormittags 8 Uhr ab, sollen in dem Gräflich Zechschen Hause hier verschiedene Mobilien, an Kommoden, Spiegel, Schränken, Tischen, Stühlen, Bettstellen, so wie Messing, Zinn, Hausrath und Küchengeräthe, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant versteigert werden.

Merseburg, den 16. April 1832.

(245) **Verkauf.** Eine Halbchaise steht zum Verkauf. Das Nähere ist in der Expedition dieser Blätter zu erfragen.

(221) **Verkauf.** Bei dem Schönfärber Schröder zu Lützen sind drei sehr gut gehaltene Seifensiederärscher, mit zwei guten eisernen Kesseln, zu verkaufen.

(205) **Kleesaamen-Verkauf.**
Luzerner,
Spanischer und
weißer Kleesaamen,
bei Berendes, Neumarkt vor Merseburg.

(242) **Kunkelrüben-Verkauf.** Verschiedene sehr gute Sorten Kunkelrübenkerne kann ich, nach frisch erhaltener Zusendung, sehr billig verkaufen.

J. Bader in Merseburg.

(238) Tapeten-Verkauf. Einem hohen und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich eine bedeutende Auswahl der neuesten französischen Tapeten, Borduren und Landschafts-Decorationen zu sehr billigen Preisen zu verkaufen habe.

Merseburg, den 14. April 1832.

Treibst.

(237) Erprobtes Schweizerisches Kräuter-Öel, zur Verschönerung, Erhaltung und Wachsthum der Haare. Erfunden von R. Willer. Endesunterzeichneter, welcher bei seinen Bergsreisen in der Schweiz das Glück hatte, ausgezeichnete, bisher ganz unbekannte Kräuter anzutreffen, war so glücklich, ein stärkendes Öel hievon zu erzeugen, welches dem Haarwuchse in einem hohen Grade beförderlich ist, und nicht allein, daß das Haar dadurch an Schönheit und Stärke gewinnt, erprobte es sich vielmehr, daß auf den kahlfsten Stellen des Kopfes durch fleißigen vorgeschriebenen Gebrauch die Haare hervorsprossen, sich nach und nach verdickten, verlängerten und ihre frühere Schönheit wieder erhielten.

Zugleich ist dieses Öel wegen seines angenehmen Geruchs sehr empfehlend.

Damit man aber nicht glaube, daß die oben bemerkte Wirkung meines Öels bloß leere Behauptung sey, und daß ich mehr meinen Vortheil, als Menschenpflicht und Wahrheit zum Gegenstande meiner Aufmerksamkeit mache, lege ich von den vielen Zeugnissen, die ich vortragen könnte, nur einige dem Publikum vor.

Erstes Zeugniß:

Ein Auszug von einem mir zugekommenen Briefe vom Herrn J. Ph. Michold in Köln, vom 27. Februar 1831, wie folget:

„Ich freue mich, Ihnen bethätigen zu können, daß mir von mehreren Seiten die besten Versicherungen zugekommen sind, daß ihr Kräuteröl, den Haarwuchs zu befördern, mit dem besten Erfolge gebraucht wird.“

Zweites Zeugniß:

„Das in der Schweiz erfundene Kräuteröl ist wirklich in seinen Wirkungen so, wie es der Erfinder desselben angiebt. Der Unterzeichnete verlor durch Krankheit alle seine Haare, probirte vieles vergebens, wurde endlich auf dieses Öel

aufmerksam gemacht. Durch fleißigen und vorgeschriebenen Gebrauch sah man schon in 10 Tagen eine Menge junger Haare. Nach sechs Wochen war der ganze Kopfdicht mit Haaren besetzt, so daß sich meine ganze Gemeinde über diese schnelle und dichte Beförderung des Haarwuchses durch dieses Öel verwunderte.“

Dieses bezeugt Thomas Kaut, p. A. Pfarr-Vikar.

Nöfingen in Bayern, den 6. August 1831.

Drittes Zeugniß:

„Obgleich schon viele Beweise der Wirksamkeit des Willerschen Kräuteröls zum Wachsthum der Haare vorhanden sind, so finde ich mich nun auch veranlaßt, denjenigen Personen, die noch an dem guten Erfolge dieses Öels zweifeln sollten, eine mir vor wenigen Tagen gemachte Anzeige von dem Sohne des Mich. Baum, Pächter in Schweigern, der schon seit langer Zeit eine große kahle Stelle auf dem Kopfe hatte und sehr viele Mittel vergebens brauchte, bekannt zu machen.“

„Ein einziges Fläschchen davon, das er ganz nach Vorschrift gebrauchte, war hinreichend, das Haar in seiner frühern Stärke und Schönheit hergestellt zu sehen. — Ein zweiter sprechender Beweis ist angeführt im Correspondenten von und für Deutschland, Nr. 289.“

Heilbrunn am Neckar, den 2. November 1831. Joh. Moris Weisert jun.

Viertes Zeugniß:

Ein Auszug von einem mir eingesandten Schreiben vom 30. November 1831, von dem Kaufmann Herrn J. C. Carle in Worms, welcher also lautet:

„Mehrere Abnehmer, die ich über den Erfolg ihres Kräuteröls fragte, ließen mich vernehmen, daß dieses Öel wirklich die Eigenschaft besitze, wie solche in der Gebrauchsanweisung angegeben wäre, und freue mich, Ihnen diese Nachricht mittheilen zu können.“

Fünftes Zeugniß:

„In Beziehung auf obige Kräuteröl-Empfehlung erlaube ich mir zu bemerken, daß das Öel den erwünschten Erwartungen ganz entspricht. Seit ungefähr einem halben Jahre bin ich im Besitze dieser Niederlage, und es gehen mir beinahe wöchentliche frohe Nachrichten über den guten Erfolg und schnelle Wirksamkeit dieses Öels ein. — Da viele

Personen, denen das Del ganz zu ihrer Zufriedenheit wirkte, in öffentlichen Blättern nicht genannt seyn wollen, so bin ich bereit, bei Abreichung eines Fläschchens die Zeugnisse beizufügen.“

Heilbrunn am Neckar, den 29. Jenner 1832.
Joh. Moriz Weisert jun.

Zum Beweis der wahren Aechtheit dieses Dels, und zur Kenntniß, wie dasselbe angewendet werden soll, ist jedes Fläschchen mit des Erfinders Petschaft, K. W., und die unwirkelste Gebrauchsanweisung nebst Umschlag mit dessen eigenhändigem Namenszug versehen.

Von diesem Delle ist in Merseburg eine einzige Niederlage, diese befindet sich bei Herrn Ferdinand Blau, allwo das Fläschchen gegen portofreie Einsendung von 2 Fl. 30 Kr. zu haben ist.
K. Willer in der Schweiz.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce des Herrn K. Willer, mache ich einem geehrten Publikum ergebenst bekannt, daß ich wieder frische Zusendung erhielt und zu oben bemerktem Preise bei mir zu haben ist.

Merseburg, den 12. April 1832.

Ferdinand Blau.

(212) Handlungs-Anzeige. Mit den beliebtesten Farben zum Anstreichen der Stuben, so wie mit vielen haltbaren und schönen Delfarben bin ich auch dieses Jahr versehen und durch vortheilhafte Einkäufe vieler frischer Farben im Stande, selbige von nun ab bedeutend billiger zu geben.

Merseburg, den 2. April 1832.

L. A. Weddy, am Markte Nr. 252.

(250) Apfelsinen und neue Messina Citronen, welche ich so eben ganz frisch empfang, erlasse ich einzeln und im Ganzen recht billig. Merseburg, den 17. April 1832.

Grumbach.

(243) Anzeige. Die Blumenblätter von frischen wohlriechenden Veilchen werden gekauft in der Stadt-Apotheke in Merseburg.

(249) Handlungs-Anzeige. Mein aufs Beste assortirtes Lager von feinen Liqueuren, doppelten und einfachen abgezogenen Branntweinen, von vorzüglich reinem Ge-

schmack, so wie Nordhäuser Kornbranntwein, Spiritus Vini zu 90% und feine Jamaica- und Westindische Rums, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen

L. A. Weddy, am Markte Nr. 252.
in Merseburg.

(222) Etablissements-Anzeige. Einem verehrungswürdigen Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier als Schönfärber und Drucker zugleich etablirt habe, und bitte um recht zahlreiche Aufträge.

Lützen, den 3. April 1832.

Schröder, Schönfärber.

(225) Logis-Vermiethung. In dem Hause Nr. 258. in der Ober-Delgrube ist die erste Etage, aus Stube und Kammer bestehend, mit Meubles an einen ledigen Herrn gegen einen billigen Miethzins zu vermietthen und kann sofort bezogen werden. Das Nähere ist daselbst in der zweiten Etage zu erfragen.

Merseburg, den 9. April 1832.

(251) Logis-Vermiethung. Auf hiesigem Dom Nr. 20. ist von Johannis dieses Jahres an ein Logis in der obern Etage an eine stille Familie zu vermietthen, und ist das Nähere daselbst zu erfahren.

Merseburg, den 16. April 1832.

(226) Wohnung-Veränderung. Vom 9. d. M. ab wohne ich nicht mehr bei der Wittwe Saueremann, sondern in der Gottshardtstraße Nr. 28. bei Herrn Lieutenant v. Römer. Dies mache ich mit dem Ersuchen bekannt, daß mir auch das zeither geschenkte Wohlwollen und Vertrauen in dem neuen Logis von einem geehrten Publikum geschenkt werden möge.

Merseburg, den 8. April 1832.

Kendwisch.

(241) Bekanntmachung. Das vom Herrn Kaufmann Schmidt im 15. St. dieser Blätter zum Verkauf gestellte, am Markte hier gelegene, massive Wohnhaus scheint nach Beschreibung der Lage, Piecen, und schwunghaften Betriebe der Materialhandlung in demselben, gleichsam als wenn es das meinige sey,

weshalb sich auch bereits zwei Käufer bei mir gemeldet, weil es die oben beschriebene Lage und Eigenschaften hat.

Um das Dunkle obiger Bekanntmachung aufzuklären und den Käufern zu meinem Hause Mühe und Wege zu ersparen, zeige ich hiermit ergebenst an, daß mein Haus nicht zum Verkaufe steht, sondern daß das von Hrn. Schmidt zum Verkaufe angekündigte Wohnhaus das dem Hornbrechlermeister Kragert zuständige, am Ende des Marktes nach der Johannisgasse hin gelegene Haus ist, in welchem erst seit einem Jahre eine Materialhandlung etablirt worden.

Merseburg, den 15. April 1832.

Gröschel, Rathsh. Assessor.

(239) Bekanntmachung. Zu bevorstehendem Neumarkter Jahrmarkte habe ich die Ehre, ein geehrtes einheimisches und auswärtiges Publikum aufmerksam zu machen, daß ich in diesem, so wie im vorigen Jahre, mit warmen und kalten Speisen nebst guten Getränken aufwarten werde.

Den Herren Regelliebhabern empfehle ich zugleich meine aufs Neue verbesserte Bahn.

Neumarkt vor Merseburg, den 16. April 1832.
R. Reck, Nr. 72.

(240) Herzlicher Dank den Herren Lehrern, Eltern und Schuljugend für die Liebe, welche sie unserm Sohne, Johann Heinrich Stephan, an seinem Begräbnistage erwiesen; der allgütige Gott wolle nie Eltern eine so harte Prüfung zuschicken, dies wollen wir von ihm bitten.

Vorstadt Altenburg, den 16. April 1832.

Johann Gottlob Stephan.
Maria Rosina Stephan.

(248) Warnung. Ich warne hiermit diejenige Person, welche am 27. März meinen Namen angenommen und schändlich gemißbraucht hat. Im Fall dieses wieder vorkommt, muß ich mich deutlicher erklären; denn zu solchen Schlechtigkeiten fühle ich mich nicht fähig.
Auguste Müller.

(247) Lehrling gesucht. Ein junger Mensch von guten Aeltern, welcher Lust

hat, die Bäckerprofession zu erlernen, kann unter billigen Bedingungen sogleich sein Unterkommen finden beim Bäckermeister A. Schäfer.

Vorstadt Neumarkt vor Merseburg, den 16. April 1832.

(246) Verloren. Am 8. d. M., Abends zwischen 7 und 8 Uhr, ist auf dem Wege von der Burgstraße bis in die Hältergasse ein mit Wolle genähter Strickbeutel, worin sich ein Schnupftuch und 20 Gr. Courant befanden, verloren worden. Der Finder wird ersucht, denselben in der Expedition dieser Blätter, gegen eine angemessene Belohnung, abzugeben.

Merseburg, den 15. April 1832.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Schuhmachermstr. Neumann eine Tochter; dem Kutscher Gröschner ein Sohn; dem Obsthändler Witter eine Tochter. — Getrauet: der Schneidermstr. Zschüsner mit M. F. Weisleder von hier. — Gestorben: die hinterlassene Wittve des Schmiedemstr. Hützel, 52 Jahre alt; die Stieftochter des Handarbeiters Hobusch, 24 Jahre alt; ein unehelicher Sohn, $\frac{1}{2}$ Jahr alt.

Neumarkt. Geboren: dem Werkmeister in der Schreiberschen Fabrik, Blobel, ein Sohn; dem Schenkwirth Köhse auf der Bergschenke bei Wegwitz ein Sohn; dem Schuhmachermstr. Beyer ein Sohn. — Gestorben: der Sohn der Einwohnerin Jilisch, 4 M. 3 L. alt; der jüngste Sohn des Bäckermstr. Schäfer, 1 J. 3 M. 3 W. alt; der Bürger Koppe, 83 J. alt.

Altenburg. Geboren: dem Einwohner Nauwald ein Sohn; dem Einw. Kader eine Tochter; dem Buchdrucker Barth eine Tochter; einer ledigen Person eine Tochter; einer ledigen Person eine Tochter (todtgeb.) — Gestorben: die Ehefrau des Handarbeiters Hecht, 56 Jahre alt; die Ehefrau des Einw. Genthe, 50 Jahre 10 Monate alt; die Tochter des Buchdruckers Barth, 2 Jahre alt.

Angekommene Fremde voriger Woche.

Stadtsecr. Zschiesing v. Prettin, Bau-Conduct. Asmus v. Zeiß, D. L. G. Ref. Michaelis v. Raumburg, Gastgeber Eander, Stud. Heyne u. Buchhändler Klein v. Leipzig, die Kaufl. Heyroth, Schuchard, Deubner, Heyne u. Döhm v. Magdeburg, Ortell v. Leipzig: im g. Arm; Conditor Schröder v. Hettstädt, Fabrikant Peterson v. Schmiedeberg, Gutsbesitzer Walter v. Connewitz: im g. Habn; Musikus Köhrberg v. Halle, Privatschreiber Walker v. Hohenbucko, Glashändler Druck v. Hohenmölsen, Musikus Mülltau v. Buchau, Kammmacher Bourgenstein v. Zeiß: im r. Hirsch; Kfm. Bergen v. Berlin, Deconom Hut v. Farsstedt, Kfm. Bechling v. Börde, Müller Köhrborn u. die Schiffer Fried. u. Carl Lohmeier v. Altleben: im halben Mond; Premierleut. Genschen v. Triga, Lehrer Barth u. Stud. Reiz v. Halle, Lieut. Kaschinsky v. Erfurt, Major

Pfeil v. Aachen, Doctor v. Rippen v. Lübeck, Rittmeister v. Schickfus u. Reg. Rath Gliesecker v. Berlin, Doctor Wessler v. Erfurt, die Kauf. Brunns v. Bremen, Trowitz, Listemann u. Burckhardt v. Magdeburg, Seeligmann, Jacoby, Nöff u. Ulliger v. Hamburg, Haller v. Zerbst, Gottbergen v. Brandenburg, Caspari v. Berlin u. Hinsch v. Iserlohn: in d. g. Sonne; die Stud. Fischer u. Järschke u. Lehrer Hächler v. Halle: im g. Stern.

C h o l e r a.

In der Stadt Halle sind vom 6. Januar bis zum 11. April Mittags

erkrankt gestorben genesen Bestand

578 298 252 28

Darunter Militair 10 2 8 —

Verzeichniß der Gestorbenen.

| Laufende Nummer. | N a m e. | S t a n d. | Alter | | T a g
der
Erkrankung | Sterbetag. |
|------------------|--------------------------------|-------------------------|----------------|--|----------------------------|------------|
| | | | Jahr | | | |
| 267 | Auguste Simmel | Mädchen | 13 | | 6. April | 6. April |
| 268 | Joseph Simmel | Tagelöhner | 50 | | 8. " | 9. " |
| 269 | Wilhelm Ahmann | Knabe | 11 | | 7. " | 8. " |
| 270 | Marie Christiane Engelhard | Frau | 51 | | 8. " | 9. " |
| 271 | Marie Strich | | 48 | | 8. " | 9. " |
| 272 | Louise Christiane Märker . . | Krankenwärterin . . | 51 | | 6. " | 8. " |
| 273 | Albertine Botaffa | Feldweibel = Ehefrau | 30 | | 8. " | 8. " |
| 274 | Caroline Göbel | Frau | 40 | | 8. " | 9. " |
| 275 | Friedrich Wippling | Handelsmann | 33 | | 9. " | 9. " |
| 276 | Gottlob Moriz | Knabe | 14 | | 9. " | 9. " |
| 277 | Lepping | Postofficiant | | | 9. " | 9. " |
| 278 | Carl Geist | Knabe | 2 | | 9. " | 9. " |
| 279 | Christian Bahrt | Arbeiter | 62 | | 8. " | 10. " |
| 280 | Christiane Koch | Mädchen | 20 | | 7. " | 8. " |
| 281 | Caroline Lehmann | | 78 | | 10. " | 10. " |
| 282 | Lorenz jun. | Nagelschmidt | 33 | | 8. " | 11. " |
| 283 | Deybald | Maurermeister | 55 | | 9. " | 11. " |
| 284 | Rosine Schurig | Wittwe | 64 | | 9. " | 11. " |
| 285 | Koch | Schuhmacher | 36 | | 9. " | 11. " |
| 286 | Friederike Lahlinger | Mädchen | 18 | | 10. " | 11. " |
| 287 | Heinrich Haake | Kind | $\frac{1}{4}$ | | 10. " | 11. " |
| 288 | Gottlob Berger | Arbeitsmann | 31 | | 10. " | 12. " |
| 289 | Caroline Gebauer | Kind | 12 | | 11. " | 11. " |
| 290 | Friedrich Delicke | | 38 | | 12. " | 12. " |
| 291 | Krüger | Almosengenossin . . | 79 | | 11. " | 11. " |
| 292 | Christian Bernstorff | | 50 | | 9. " | 11. " |
| 293 | Karl Gilau | Sattlermeister | 32 | | 11. " | 12. " |
| 294 | Hedwig Karsch | Kind | $6\frac{1}{2}$ | | 12. " | 13. " |
| 295 | Hädicke | Schuhmacher | 49 | | 12. " | 12. " |
| 296 | Marie Rosine Deniz | Gärtnerin | 57 | | 11. " | 12. " |
| 297 | Leonore Barth | Frau | 43 | | 11. " | 12. " |
| 298 | Elisabeth Hauke | Wittwe | 72 | | 14. " | 14. " |

Herausgegeben von den Kobitzschischen Erben.